

Wort zum Sonntag – 13. März 2022
Pfarrereingemeinschaft Wuppertal Südhöhen

Liebe Schwestern und Brüder!

Viele Menschen haben sich in den letzten Wochen des Karnevals verkleidet und dabei das Eigene versteckt und ein anderes Bild vermittelt.

Das heißt, ich ändere mich - und zeige mich als ein anderer, der ich nicht bin - und die anderen Menschen entdecken in mir nicht mich, sondern einen anderen. Dies alles gehört zum Karneval. Im Evangelium der Verklärung erfahren die engsten Freunde Jesus in einer anderen Weise, die sie bis dahin nicht kannten.

Jesus ist nun anders. Sie sind sprachlos – mehr als wir durch alle Karnevalskostüme und Karnevalsumzüge.

Hier ist ein großer Unterschied! Jesus verkleidet sich nicht selbst.

Lukas schreibt: "Während er betete!"

Jesus tut das Gewöhnliche, das er immer getan hatte – nämlich Beten.

Jesus wird "verkleidet", verklärt. Sein Vater schenkt ihm die Verklärung.

Liebe Brüder und Schwestern, von „verklären“ sprechen wir heute, wenn etwas als schöner oder besser dargestellt wird, als es in Wirklichkeit ist. Aber was meint „Verklärung“ denn nun?

Worum geht es in der Geschichte auf dem Berg, die Jesus mit seinen vertrautesten Jüngern erlebt?

Wenn man das Wort selbst beim Wort nimmt, dann hat „verklären“ etwas mit „klären“ zu tun. Auf dem Berg wird einiges klar, klarer jedenfalls, als es vordem war. Neben Jesus stehen auf einmal zwei Menschen, die schon vor langer Zeit gelebt haben. Mose und Elija, beide sind sie Repräsentanten des Volkes Israel, menschliche Wegmarken in der langen Geschichte Gottes mit seinem Volk, und des Volkes mit seinem Gott. Und diese Wegmarken aus der Geschichte werden jetzt zu Wegweisern für die Gegenwart. Sie sind es, die Jesus zeigen, wohin sein Weg führen wird: Nach Jerusalem, und dort ins Leiden und in den gewaltsamen Tod. Das „Licht“, das Jesus mit Mose und Elija umhüllt, ist das Licht des Erkennens. Es macht deutlich, wohin das führt, was Jesus so kompromisslos verkündet und so konsequent lebt. Diese Szene anhalten, festhalten, konservieren. Das meinen sie, wenn sie anbieten, Hütten zu bauen für Jesus, für Mose und für Elija. Doch dazu kommt es nicht, und es wäre auch der falsche Weg zum Verstehen.

Wir können nicht drei Hütten bauen - wie Petrus es gedacht hat, wir können auch nicht den Himmel auf die Erde holen.

Wir leben mit Licht und Schatten, mit Freuden und Sorgen, mit Glück und mit Leid.

Wir können nicht drei Hütten bauen – um Gottes Gegenwart festzuhalten, aber wir können anfangen, einander davon zu erzählen:

Es ist gut, dass wir hier sind. Wir können einladen und sagen:
Kommt und seht - da ist Trost, Hoffnung und Freude.

Unsere Gesellschaft und auch unsere Kirche will sich immer wieder verkleiden, sogar verklären – nicht nur im Karneval.

Was wir vielleicht öfter vergessen, ist das Beten – die Verbindung mit dem himmlischen Vater. Teresa von Avila hat einmal gesagt: Das Gebet ist nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil er uns liebt ...

Eine Gesellschaft – eine Kirche kann die Verklärung nicht richtig erfahren, wenn die Verbindung mit dem himmlischen Vater fehlt.

Der notwendige Umbruch in unserer Kirche braucht aber gerade diese Verbindung.

Jesus wusste, dass die Herrlichkeit nur durch Kreuz und Tod erfolgt.

Trotzdem hatte er den Mut dazu, weil er wusste, dass sein Vater bei ihm ist.

Könnte und sollte es nicht auch unsere Einstellung sein – in den Krisen unserer Zeit!?

Amen

Pater Paul

In der Anlage finden Sie einen Brief des Seelsorgebereichs Odenthal-Altenberg und der Interessengemeinschaft „Altenberger Licht“ an den Präsidenten der Russischen Föderation Herrn Wladimir Putin. Dazu erhalten Sie ein Begleitschreiben an die Botschaft des Russischen Föderation – Herrn Botschafter Sergej J. Netschajew.

Wenn Sie sich an der Aktion beteiligen wollen, drucken Sie die Briefe bitte aus, unterschreiben Sie sie und senden Sie diese an den russischen Botschafter zwecks Weiterleitung an den Präsidenten Putin. Viele Briefe können auch ein Zeichen setzen.

Diese Briefe wurden an alle Gemeinden der Pfarrer vom Aktionskreis „Altenberger Licht“ versenden, damit alle Gemeindemitglieder diese Briefe entsprechend weiterleiten können.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Sag's dem Papst: Wie soll die Zukunft der Kirche aussehen?

Papst Franziskus denkt über die Zukunft der Kirche nach und will das nicht alleine tun. Deshalb hat er die Weltbischofssynode 2021-2023 ausgerufen: Weltweit lädt er alle Menschen ein, ihm mitzuteilen, wie sie sich das zukünftige Miteinander in der Kirche wünschen.

Für das Erzbistum Köln wurde am 1. Februar die Dialog- und Beteiligungsplattform **www.weltsynode.koeln** eröffnet. Sie bietet bis zum 18. März 2022 die Möglichkeit, sich an diesem Prozess zu beteiligen. Gruppen und Einzelpersonen können hier Ihre Erfahrungen, Ideen und Vorschläge zu den Themen der Weltsynode einbringen. Dies kann schriftlich passieren oder durch die Teilnahme an einer der digitalen Veranstaltungen (Termin- und Themenübersicht auf der Beteiligungsplattform).

Die Ergebnisse werden über die Deutsche Bischofskonferenz nach Rom weitergeleitet. Sie sollen aber auch in unserem Bistum weiter genutzt werden.

Wir laden herzlich dazu ein sich an der Weltsynode zu beteiligen. Es ist eine Chance mit der eigenen Stimme für Veränderungen in unserer Kirche einzustehen.